

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

27.12.1896 (No. 604)



# Karlsruher Zeitung.

Einzig Ausgabe.

Sonntag, 27. Dezember.

Einzig Ausgabe.

No. 604.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur nach Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Abonnements-Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels gestattet sich der Verlag, zum Abonnement auf die

### zweimal täglich

erscheinende „Karlsruher Zeitung“ einzuladen. Zu den seit her thätig gewesenen Mitarbeitern und auswärtigen Berichtserstattern sind neue Korrespondenten an wichtigen politischen Orten hinzugesetzt, die in der Lage sind, die Leser der „Karlsruher Zeitung“ infolge unseres ausgebreiteten Depeschendienstes rasch und gestützt auf zuverlässige Informationen, über den Gang der politischen Vorkommnisse zu unterrichten. Neben der sachverständigen Behandlung der politischen, volkswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Fragen wird der Pflege eines unterhaltenden und belehrenden Feuilletons, insbesondere der sachgemäßen Berichterstattung über alle wichtigeren Erscheinungen auf wissenschaftlichem und schöngeistigem Gebiete eingehende Beachtung gewidmet. Eine weitere schätzenswerte Vermehrung ihres Inhalts hat die „Karlsruher Zeitung“ durch die regelmäßig wöchentlich erscheinende „Finanzielle Rundschau“ erfahren.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 Mark 65 Pf.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten, schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Theil.

Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Prinz Wilhelm von Baden und der Prinz Maximilian von Baden haben Sie unter'm 16. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Rentamtman Odenwald in Salem auf Ansuchen aus Höchsthöhen Diensten zu entlassen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \*\* Zur Statistik der Einkommensteuer in Baden.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1897 hat wiederum eine Zunahme der Zahl der Steuerpflichtigen und des steuerbaren Einkommens ergeben. Während im Jahr 1896 im ganzen 397 028 Personen einkommensteuerpflichtig waren, ist für 1897 eine Vermehrung dieser Zahl um 12 247 eingetreten. Das steuerpflichtige Einkommen hat sich von 1896 auf 1897 im ganzen um 22 884 195 M., die Summe der Steueransprüche um 11 873 875 M. erhöht. Von dieser Erhöhung des steuerbaren Einkommens entfallen auf das Einkommen aus Grundstücken, Gebäuden und dem Betrieb der Landwirtschaft 2 475 974 M. (1,30 Proz.), aus Gewerbe- und Handelsbetrieb 6 186 356 M. (4,19 Proz.), aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung (auch die Beamten- und die sog. liberalen Berufsarten in sich schließend) 12 586 228 (6,25 Proz.), aus Kapitalien und Renten 2 769 769 M. (4,33 Proz.). Am stärksten sind hiernach an der Einkommensvermehrung wie bisher diejenigen Personen beteiligt, deren Einkommen aus Arbeit oder aus dem Besitz von Kapitalvermögen entspringt. Doch verdient hervorgehoben zu werden, daß das Einkommen aus Gewerbe und Handel eine beträchtlich stärkere Zunahme als in den Vorjahren (4,19 Proz. gegen 3,06 Proz. vor einem und 1,21 Proz. vor zwei Jahren) erfahren hat. Die Schuldzinsen haben von 1896 auf 1897 um 1 134 132 (2,57 Proz.) zugenommen.

Faßt man die einzelnen Einkommensstufen in größeren Gruppen zusammen, so ergibt sich folgende Reihe. An der Gesamtzunahme der steuerbaren Einkommen nehmen Theil die Einkommen

von	bis	um	22,22 Proz.
1 000	1 400	M.	19,34
500	900	"	17,40
1 500	2 900	"	8,76
200 000 M.	und mehr	"	7,57
3 000	4 900	"	6,60
5 000	9 000	"	5,99
25 000	49 000	"	5,63
10 000	19 500	"	

von 20 000 bis 24 500 M. um 2,86 Proz.  
" 50 000 " 99 000 " " 2,40 "  
" 100 000 " 199 000 " " 1,23 "

Von der ganzen Einkommensvermehrung entfallen auf die Einkommen unter 5 000 M. rund 67 Proz., auf die Einkommen von 5 000 M. an aufwärts rund 33 Proz. Die Zunahme der Einkommen zwischen 1 500 und 2 900 M. beträgt etwa ein Sechstel (17,40 Proz.), die der Einkommen von 500 bis 1 400 M. etwa zwei Fünftel (41,56 Proz.) des ganzen Zuwachses; an der Zunahme sind also die Einkommensgruppen zwischen 500 und 3 000 M. mit 58,96 Proz. beteiligt. Der Rest der Zunahme mit 41,04 Proz. entfällt auf die Einkommen von 3 000 M. Dr. Zuwachs derjenigen Einkommen, die der progressiven Besteuerung unterliegen (von 25 000 M. an aufwärts), berechnet sich auf 18,38 Proz.

Die Vertheilung der Einkommen auf Stadt und Land wird durch folgende Zahlen veranschaulicht. Die Gesamtsumme des steuerbaren Einkommens für 1897 beträgt 581 612 441 M. Hier von entfallen auf die zehn Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern 226 167 274 M. (38,9 Proz.), auf die 18 Städte und Gemeinden mit mehr als 4 000 bis zu 10 000 Einwohnern 44 006 652 M. (7,6 Proz.), auf die übrigen 1 550 Gemeinden 311 438 515 M. (53,5 Proz.). Es ist somit nahezu die Hälfte (46,5 Proz.) des gesamten steuerbaren Einkommens in den 28 Gemeinden mit mehr als 4 000 Einwohnern vereinigt. Das durchschnittliche steuerbare Einkommen eines Pflichtigen, wie es sich nach dem Stande im Jahr 1897 für einige Gemeinden berechnet, ist aus der nachstehenden Tabelle, in der die in Klammern beigefügten Zahlen die Zunahme (+) oder Abnahme (-) gegenüber dem Stande vom Jahr 1896 ausdrücken, zu ersehen:

Ort	1897	1896	Veränderung
Mannheim	2 547 M.	2 547 M.	(+ 31 M.)
Karlsruhe	2 383	2 383	(+ 29 "
Freiburg	2 254	2 254	(- 12 "
Heidelberg	2 168	2 168	(+ 10 "
Weinheim	1 825	1 825	(wie 1896)
Willingen	1 357	1 357	(- 12 M.)
Ueberlingen	1 486	1 486	(+ 9 "
die Landgemeinden	1 111	1 111	(+ 7 "

## Volkshildung.

Wir haben bereits gemeldet, daß in München auf Anregung des Professors Brentano eine Volkshochschule begründet worden ist. Ein Cambridge-Universitätslehrer, James Stuart, sagte zum erstenmale 1873 die Idee, Vorlesungen für das Volk zu veranstalten. Der Gedanke zündete: 1876 bildete sich in London eine besondere Gesellschaft: The London Society for the Extension of University Teaching, der die besten und zahlungskraftigsten Elemente beitraten. 1878 führte die Universität Oxford, 1880 die Victoria-Universität zu Manchester den Gedanken in umfassender Weise durch. Seitdem sind in England die „Volkshochschulen“ im ganzen Lande verbreitet und populär. — Amerika blieb nicht zurück: 1890 war Philadelphia, 1891 New-York, 1892 Chicago dem Gedanken allgemeiner Volkshildung beigetreten. — Auf dem europäischen Festland veranfaßte zum erstenmale die Universität Gent (1892) derartige Vorlesungen; ebenso dürfen hier die Sommerkurse in Uppsala (seit 1893) gerechnet werden. 1894/95 folgte Wien, 1895/96 Bern und Odesa. In Zürich ist zur Zeit ein Aufruf erschienen, der zu gleichen Bestrebungen auffordert; auch die Hochschulen in Prag, Graz, Innsbruck stehen denselben äußerst freundlich gegenüber.

Wie sind nun diese volkshochschulischen Vorträge zu verstehen? In England wird denselben ein gedruckter Leitfaden mit Literaturbericht zu Grunde gelegt; dann folgt die Besprechung und Erörterung von Seiten des Vortragenden; die Zuhörer erklären sich zu schriftlichen Ausarbeitungen bereit, eventuell auch zu Schlussprüfungen. Nach dem Jahresbericht von Oxford hat die dortige Universität im Jahre 1894/95 an 160 Orten 1544 Vorlesungen halten lassen; die Teilnehmerzahl betrug über 20 000 im Ganzen beteiligten sich in England bei 60 000 Menschen aus allen Berufsständen, Männer und Frauen, besonders auch Arbeiter an der University extension.

Besehen wir uns noch einige „Volkshochschulen“ auf dem Festlande! Nach dem „Ersten Jahresbericht der Deutschen Kommission für gemeinverständliche Hochschulvorträge 1895/96“ waren fünf zweistündige, eben so viel dreistündige und ein sechsstündiger Semesterkurs eingerichtet, die sich einer ungemein großen Zuhörerschaft aus allen Klassen erfreuten. Namentlich der Vortragskurs, in dem „die Hauptprobleme der Nationalökonomie“ behandelt waren, war besonders von Arbeitern besucht. Leider müssen die Kosten noch von Privaten bestritten werden — die Regierung verweigerte bisher jeden Zuschuß.

Seit Herbst 1895 werden in Odesa, der jüngsten russischen Hochschule, die zweistündigen Kurse, welche höhere Mathematik, Mechanik, Physik, organ. Chemie, Astronomie, Botanik, Zoologie, Pflanzkunde und Psychologie umfassen, namentlich von Frauen frequentirt — bei dem erstaunlichen Bildungstrieb der russischen Frauennwelt nicht verwunderlich. Die Kurse finden Abends 7 bis 9 Uhr, Sonntags 1 bis 3 Uhr statt.

In Wien wirkten seit 1895 zahlreiche Universitätslehrer in 58 Vorlesungen für die allgemeine Volkshildung. Es sind Lehrgänge für Geschichte, Kulturgeschichte, Literatur und Kunst, Geographie, Bevölkerungslehre, Verfassungsrecht und gerichtliches Verfahren, Hygiene und Medizin, Krankenpflege, Chemie, Physik, Mathematik, Astronomie, Maschinenbau und Elektrotechnik von je sechs Vorlesungen abgehalten worden. Vorträge über jene Fragen, auf die sich die politischen, religiösen und sozialen Kämpfe der Gegenwart beziehen, oder deren Behandlung zu Agitationen

Anlaß geben könnten, waren ausgeschlossen. Die Lehrgänge erstreckten sich über drei Abschnitte, Mitte November bis Ende Dezember, Anfang Januar bis Februar, Ende Februar bis Anfang April. Den Vorträgen sind Leitfäden zu Grunde gelegt.

Das dürfte genügen, um ein Gesamtbild über die University extension zu gewinnen. Das Deutsche Reich ist bisher diesen hochbedeutenden Fortschritten nicht mit ausreichendem Interesse gegenüberstanden. Ähnliche Bestrebungen sind ja allerdings in manchen Städten zu verzeichnen, wie die der Humboldt-Akademie in Berlin, die Volkshochschulen in Frankfurt a. M. — aber ganze Lehrgänge nach Universitätsmuster fehlten noch und diesem Mangel wird jetzt in München abgeholfen werden.

## Ein deutsches Kabel nach Spanien.

In diesen Tagen ist auf die Anregung des Reichs-Postamts und nach einem Plane desselben durch den Dampfer „Calabria“ die Legung eines unterseeischen Kabels vollendet worden, welches eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und der iberischen Halbinsel herstellt. In Emden schließt sich das Kabel an das Reichs-Telegraphenamt an: bei einer Gesamtlänge von annähernd 1100 bis 1200 Seemeilen, also über 2000 Kilometer, zieht es sich über Vorkum durch die Nordsee und den Kanal, weiter um die nordwestliche Spitze von Frankreich und durch den Biscaya'schen Meerbusen direkt zu dem an der spanischen Westküste gelegenen Vigo hin. Das Kabel steht, wie alle großen unterseeischen Verbindungen, im Eigenthum einer Privatgesellschaft, nämlich der deutschen See-Telegraphengesellschaft in Köln, welche zum Zwecke dieser Unternehmung ins Leben gerufen worden ist und deren Statut die Genehmigung des Reichs-Postamts gefunden hat. Während diese Gesellschaft den Telegraphenbetrieb auf dem Kabel an dessen spanischem Ende, in Vigo, besorgt, liegt der Betrieb auf der deutschen Seite, in Emden, in den Händen der Reichs-Telegraphenverwaltung, welche infolge dessen über den neuen Weg zum Zwecke der Telegrammbeförderung ganz ebenso zu verfügen in der Lage ist, als handelte es sich um eine im Reichseigenthum stehende Leitung, und welche sich auch eine entscheidende Mitwirkung bei den Tarifen gesichert hat. Diese sind so bemessen, daß trotz der größeren Kostspieligkeit der Herstellung und Unterhaltung der unterseeischen Verbindung die Telegramme auf dem neuen Kabelwege nicht theurer sind, als sie bisher auf dem Landwege durch Frankreich und Spanien waren, wobei übrigens eine spätere weitere Ermäßigung vorbehalten bleibt. Infolge dessen wird die Beförderung durch das Kabel Emden-Vigo künftig für die nach Spanien und weiter gerichteten Telegramme an die Stelle der Beförderung über den Landweg treten. Dies bedeutet eine wesentliche Verbesserung; denn es liegt auf der Hand, daß die deutschen Telegramme dadurch, daß sie bisher in Ländern anderer Zunge (Frankreich, Spanien) einer mehrfachen Umtelegraphirung unterworfen werden mußten, nicht nur vielfachen Verzögerungen, sondern auch der Gefahr sinnentstellender Verwüthung ausgesetzt sind; auf dem neuen Wege werden künftig deutsche Beamte die Telegramme unmittelbar bis nach Spanien zu geben bzw. die von dort kommenden ohne Vermittelung eines anderen Landes zu empfangen in der Lage sein. Auch ergaben sich auf dem Landwege, besonders in den Pyrenäen, öftere Störungen der oberirdischen Linien. Die Verbesserung trifft aber nicht allein Deutschlands Telegrammverkehr mit Spanien und Portugal, denn in Vigo erreicht das neue Kabel den Anschluß nicht nur an die spanischen Landlinien, sondern auch an die großen überseeischen Kabel, welche den Verkehr nach Südamerika, Afrika, Ostasien und Australien vermitteln: so wird also ohne Tarifierhöhung der für unseren Handel, unsere Kolonien und unsere Marine wichtige Telegrammverkehr mit allen diesen überseeischen Ländern an Schnelligkeit und an Sicherheit gewinnen.

Mit der Fertigstellung des Kabels von Emden bis Vigo ist der erste Abschnitt eines Wertes zum Abschluß gebracht, an welchem das Reichspostamt seit nunmehr sieben Jahren arbeitet, ist der erste Schritt gethan, um Deutschlands Telegraphennetz in der Richtung auf die überseeischen Länder weiter auszudehnen. Während der letzten Jahre ist manchmal das Verlangen gestellt worden, Deutschland solle sich im Telegrammverkehr mit seinen Kolonien und mit den überseeischen Ländern, an welche es politische oder wirtschaftliche Interessen knüpfen, von der Vermittelung anderer Staaten und auswärtiger Privatgesellschaften baldmöglichst unabhängig machen. Als ob das so leicht wäre, als ob die mit einem Kapital von weit über 1 000 Millionen Mark gelegten großen unterseeischen Kabelnlinien so ohne weiteres durch deutsche Kabel zu ersetzen wären! Ganz abgesehen von den enormen Kosten erwachsen einem solchen Plan die ernstesten Hindernisse aus den Rücksichten, welche die ozeanischen Staaten auf die bestehenden Kabelgesellschaften zu nehmen



genötigt sind und vermöge deren sie konkurrierende Unternehmungen an ihren Küsten nur unter ganz besonderen Umständen zulassen. Hier ist nur ein allmähliges, an die Hauptrichtungen des deutschen Handelsverkehrs sich anschließendes Vorgehen möglich. Welche Schwierigkeiten sich selbst einem solchen entgegenstellen, lehrt die Geschichte der jetzt fertiggestellten Kabelverbindung zwischen Emden und Vigo. Es bedurfte mehrjähriger Unterhandlungen, um die Unternehmerin zur Legung des kostspieligen Kabels nach Spanien unter annehmbaren Bedingungen zu veranlassen. Als diese beendet waren, vergingen wieder viele Monate, bis die Erlaubnis der spanischen Regierung zur Anlandung in Vigo erlangt und die erforderliche Vereinbarung mit den dort anschließenden Telegraphenunternehmungen zu Stande gebracht war. Als nun die Kabellegung beginnen sollte, war die für solche Arbeit ungünstigste Jahreszeit, der Herbst, vor der Thür; die Äquinoxtialstürme verzögerten die Legung an der deutschen Küste; zwei Beschädigungen, welche der Kabeldampfer auf der Fahrt erlitt, nöthigten ihn, behufs deren Reparatur in's Dock zu gehen. Mit erneuter Energie wurde dann das Werk wieder aufgenommen und fortgesetzt, bis es nunmehr zum glücklichen Abschluß gebracht ist: das Kabel ist auf der ganzen Strecke gelegt und der Telegraph arbeitet unmittelbar von Emden bis nach Vigo. Die Herstellung dieses Kabels wurde oben als der erste Abschnitt eines größeren Werkes bezeichnet. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß es im Laufe der kommenden Jahre von Vigo aus weitere Fortsetzung finden wird, zunächst nach den Azoreninseln und von da weiter nach der Küste von Nordamerika, für dessen großen Hinterländern die bisherigen indirekten Verbindungen nicht mehr völlig ausreichen und für den eine deutschen Zweck dienende Leitung immer mehr zum Bedürfnis wird.

Das erste Telegramm, das auf dem neuen Wege expedirt wurde und von Madrid bis Berlin nur wenige Minuten gebraucht hatte, war von dem spanischen Generalpostmeister, Marquis de Lema, an den Staatssekretär Dr. v. Stephan gerichtet und lautet:

Anschluß der glücklichen Vollendung des unterirdischen Kabels Emden-Vigo, welches die Bande des Verkehrs und der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern noch fester knüpfen wird, habe ich die Ehre, Ihnen meinen wärmsten und aufrichtigsten Glückwunsch darzubringen.

Die diesseitige Antwort lautete:

Eurer Excellenz liebenswürdiges Telegramm aus Anlaß der Vollendung des Kabels Emden-Vigo hat mir lebhaft Freude verursacht. Ich danke Ihnen und ich theile vollständig Ihre Hoffnung, daß diese direkte Verbindung wesentlich dazu beitragen wird, die Bande des Verkehrs und der Freundschaft, die unsere beiden Länder so glücklich vereinigen, noch fester zu knüpfen.

Dr. v. Stephan.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 26. Dez.

Unser Bericht umfaßt diesmal nur einen kürzeren Abschnitt als gewöhnlich, und das Material, das uns vorliegt, ist auch abgesehen davon geringer als sonst, weil nirgends die Neigung zu größerer Thätigkeit besteht, und man sich in die neuen Verhältnisse, die vom 1. Januar ab in Kraft treten werden, erst einleben muß.

Es ist gewiß eine bemerkenswerthe Thatsache, daß, obgleich uns jetzt nur noch wenige Tage von der Herbstperiode trennen, an dem das Börsengesetz zur Herrschaft kommen wird, von Seiten der Regierung noch immer keine Ausführungsbestimmungen erlassen sind. Die großen Berliner Banken verschicken an ihre Kunden Circulars, in denen ihre, den neuen Rechtsverhältnissen angepaßten veränderten Bedingungen enthalten sind. Dabei ist besonders auf die an die Stelle der börsenmäßigen Termingeschäfte tretenden Lieferungsgeschäfte auf feste Termine auf Grund der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches hinzuweisen. Aus einzelnen jener Konto-Korrentbedingungen läßt sich folgern, daß gegenwärtig nicht sonderlich viel gelegen scheint, und daß sie sich mehr von den großen Finanz- und Emissionsgeschäften besprechen. Wenigstens läßt sich die Neigung erkennen, den Verkehr im Kommissionsgeschäft mindestens nicht zu erleichtern.

Zum Staatskommissar für die Berliner Börse ist der Geheimregierungsath Henyemacher, als solcher für die hiesige Börse der Geheimregierungsath Bacher ernannt worden. Beide werden als sachkundige Persönlichkeiten betrachtet, von denen

man erwartet, daß sie die Härten und Schwierigkeiten des Gesetzes nicht vergrößern werden. In den Kreisen der Getreideinteressenten besteht große Unsicherheit darüber, wie sich die Grundlagen für ihre Thätigkeit nach dem Eintritt jener Bestimmungen, welche den börsenmäßigen Terminhandel verbietet, gestalten werden. An der Fonds Börse nimmt die Eintragung in's Terminregister ihren Fortgang und wohl oder übel wird die Mehrheit der Leute von Sach sich den diesbezüglichen Bestimmungen unterwerfen müssen.

Die politischen Meldungen haben in dieser Woche die Aufmerksamkeit in ziemlich starkem Maße in Anspruch genommen. Zwar war man verstimmt über die feindselige Haltung, die Amerika Spanien gegenüber in der cubanischen Frage an den Tag legt. Dann aber brachten die Meldungen, wonach man in Amerika etwas einzulernen scheint, wieder eine beruhigendere Tendenz hervor. — Die Zahlungseinstellungen, die von Chicago gemeldet wurden, ließen die Börse ziemlich unberührt.

In Bezug auf die Entwicklung der Geldverhältnisse ist man vollständig darauf vorbereitet, daß sich ein recht theurer Satz herausbilden wird, aber man läßt sich dadurch in der im Grunde günstigen Beurteilung der Lage nicht beirren, und man glaubt, daß nach dem neuen Jahre das Kassageschäft und namentlich dasjenige in verchiedenen Industriepapieren noch weitere Ausdehnung erlangen dürfte.

Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so ist auf dem Bankmarkt für die deutschen Aktien gute Stimmung zu verzeichnen. Diese Werte fanden beim Kapital für Anlage zwecke rege Nachfrage. Deutscherische Kreditaktien haben eine Steigerung von ca. 1/2 Gulden bis mit einer überaus vorbereiteten neuen Beschäftigen der Anstalt und mit einer überaus besseren Haltung des Wiener Plages zusammenhängend. Auf dem Bahnenmarkt wurden Staatsbahn vorübergehend durch das Unglück auf der der Gesellschaft gehörenden Strecke „Reichthum“ gedrückt, konnten aber später wieder bessere Stimmung entwickeln. In Lombarden fanden größere Verkäufe spekulativen Charakters statt. Deutsche Bahnen ruhig. Schweizerische Bahnen ziemlich fest, ohne daß indessen die Meldungen über den abnorm großen Verkehr auf der Gotthardbahn besonderen Eindruck hervorbringen vermocht hätten. Italienische Bahnen ruhig. Italienische Renten auf Realisationen, zu denen der Ultimo Anlaß bietet, etwas schwächer. Den Umtauschvorschlügen der italienischen Regierung steht das Kapital kühl gegenüber. Auch von dem angebotenen Umtausche der 5 Proz. Rente in 4 Proz. steuerfreie ist bei deutschen Besitzern so gut wie gar nicht Gebrauch gemacht worden. Für Mexikaner herrscht feste Tendenz. — Auf dem Bergwerksaktienmarkt haben die Gerüchte über die Vohrbeiterbewegung verstimmdenen Einfluß ausgeübt, ohne daß indessen ein besonders starker Druck davon erzeugt wurde. — Von sonstigen Industriewerthen gewonnen Allgemeinere Creditaktien 1 Proz., Bahnenaktien 2 Proz., Kleberaktien 10 1/2 Proz. und Aluminiumaktien 2 1/2 Proz. Amerikanische Bonds ruhig. Der Umtausch der Nordamer. Pacific-Werte in neue Stücke findet jetzt nach und nach statt.

Diskont: 4 1/2.

Nachstehend unsere Tabelle:

	17. Dez.	21. Dez.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103.25	103.25
3 %	97.95	98.20
3 1/2 % Preussische Anleihe	103.25	103.60
3 %	98.20	98.40
4 % Badische Obl.	102.35	102.40
4 %	102.55	102.50
3 1/2 % v. 1886	102.45	102.40
3 1/2 % v. 1892 und 1894	103.55	103.55
Ungarische Goldrente	99.45	99.50
Ungarische Kronenrente	91.15	90.90
5 % Italienische Rente	93.35	93.90
6 % Mexikaner	314 1/2	314 1/2
Deutscherische Kreditaktien	207.50	207.10
Diskont-Kommanditantzettel	301.-	302 1/2
Staatsbahn	80 1/2	80 1/2
Lombarden	118.-	118.20
Deutsche Ludwigs-Bahn	165.25	165.-
Gotthard	137.75	131.40
Nordost	150.50	157.70
Laura	160.-	160.60
Böhmener	167.40	167.40
Gelsenkirchen	165.20	169.10
Darpener	443.30	443.70
Badische Anilin	32.10	32.45
Färtenlofe		

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 27. Dezember.

\* Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kaufmann Karl Bödigheimer in Neckargerauch auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

\*\* Vom 1. Januar 1897 ab wird die Gebühr für ein gewöhn-

liches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten im Sprechverkehr zwischen Karlsruhe (Baden) einerseits und den Orten Baden-Baden, Bruchsal, Bahl (Baden), Durlach, Ettlingen, Gernsbach (Wurththal), Heidelberg, Pforzheim und Rastatt andererseits von 50 auf 25 Pf. ermäßigt.

\*\* Neuerdings sind wesentliche Taxermäßigungen für Telegramme nach außereuropäischen Ländern eingetreten. Hauptächlich sind dabei betheilt: Westindien, Niederländisch- und Britisch-Guyana, Venezuela, die Inseln Mauritius und Seychellen in Afrika. Die ermäßigten Gebühren sind zum Theil am 22. Dezember in Kraft getreten, zum Theil werden sie vom 1. Januar 1897 ab gültig sein. Beispielsweise ist die Worttaxe für Mauritius von 8 M. 70 Pf. auf 5 M. 15 Pf., also um 3 M. 55 Pf., für Venezuela von 11 M. 20 Pf. auf 8 M. 25 Pf., also um 2 M. 95 Pf., und für Republik San Domingo in Westindien von 9 M. 15 Pf. auf 6 M. 65 Pf., also um 2 M. 50 Pf., ermäßigt worden. Das Nähere ist bei den Telegraphenanstalten zu erfahren.

9 (Sitzung der Strafkammer I) vom 24. Dez.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fießer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendar Weglar.

1. Die Anklage gegen den im Jahre 1868 geborenen Techniker Georg Faubel aus Weinheim, hier wohnhaft, wegen Urkundenfälschung, welche am letzten Freitag verurteilt worden war, gelangte heute zunächst zur Verhandlung. Die Urkundenfälschung hatte Faubel dadurch begangen, daß er in der Zeit vom 26. September bis 1. Oktober vier Akte, auf denen Morphium verschrieben war, fälschte, indem er dieselben mit dem Namen des praktischen Arztes Dr. v. Babo in Weinheim unterzeichnete. Mit den Rezepten verfaßte er sich die auf diesen verschriebenen Quantitäten Morphium in einer hiesigen Apotheke. Die Fälschung wurde aber entdeckt und Faubel zur Anzeige gebracht. In der heutigen Hauptverhandlung gelang der Angeklagte die von ihm begangenen Fälschungen ein. Als Motiv für seine That gab Faubel an, daß er so an den Genuß des Morphiums gewöhnt gewesen sei, daß er sich desselben nicht mehr entschlagen konnte. Er habe daher diesen Weg eingeschlagen, um sich mit Umgehung des Arztes dieses narotische Mittel zu verschaffen. Aus dem Vertheidigungsgründen des Angeklagten klang noch die weitere Entschuldigung durch, daß er in Folge des fortgesetzten starken Morphiumgenusses unter einem physischen Druck gehandelt, der die Erkenntnis der Strafbarkeit seiner That ausgeschlossen habe. Ueber die medizinische Berechtigung dieses Einwandes wurde Herr Obermedizinalrath Arnsperger gehört. Aus dessen Darlegungen ging hervor, daß Faubel wohl von den Folgen des Morphiumgenusses beunruhigt gewesen sei, sich jedoch nicht in einem derartigen Zustand von Morphiumsucht befunden habe, die eine krankhafte Störung der Geistesfähigkeit hervorgerufen, wodurch die freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei. Auf Grund dieses Gutachtens kam der Gerichtshof zu einer Verurteilung des Angeklagten. Die Strafe lautete auf drei Tage Gefängnis.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 25. Dez. Wie alljährlich, so fand auch gestern die Weihnachtsfeierung am Kaiserhofe im Lustschloß des neuen Palais statt. Gegen 5 Uhr Nachmittags betrat Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin in den Saal, in welchem nicht allein die beiden großen Tannenbäume — einer für das Kaiserpaar, der andere für den Hof — und die sieben kleineren Weihnachtsbäume für die sechs Prinzen und die Prinzessin, sondern auch sämtliche benedictinischen Glasrondeleutler eine zahllose Menge von brennenden Wachskerzen trugen, die in dem geräumigen Lustschloß Tageshelle verbreiteten. Während für das Kaiserpaar der Tannenbaum vom Eingange des Hofes aus links an der kurzen Wand aufgestellt war, war die lange Tafel für die Prinzen und die Prinzessin an der Gartenseite des Lustschloßes gedeckt und mit den reichen Geschenken für dieselben versehen. Die sieben kleineren Weihnachtsbäume für die kaiserlichen Kinder stellten sich nach dem Alter derselben in der Größe ab. Für die Mitglieder des Hofes befanden sich neben dem großen Baum für dieselben an der rechten kurzen Wand ebenfalls zwei Gabentische. In froher Stimmung bewegten sich der Kaiser und die Kaiserin im Kreise der freudig überzogenen Kinder und der Damen und Herren ihrer nächsten Umgebungen, stilsich erfreut darüber, diesen eine wahre, herzliche Weihnachtsfeier bereitet zu haben. Die Besichtigung für die zahlreich erschienenen Gäste in den hierzu bestimmten Parterreräumen des neuen Palais stattgefunden.

\* Berlin, 25. Dez. Nachdem in der vorigen Woche der deutsche Kreuzer „Condor“ von Port Durban aus in die Delagoabai eingelaufen ist, hat nun auch das zweite Schiff von der ostafrikanischen Kreuzerflotte, der Kreuzer „Seeadler“, die Fahrt nach Lourenco Marques angetreten. Wie verlautet, ist jedoch nicht beabsichtigt, dort zwei Kriegsschiffe verweilen zu lassen, der „Seeadler“ soll, wie alljährlich, andere Gewässer und

gleichmäßige Rauschen der Meeresbrandung wirkte allgemach säufend auf seine Erregung ein.

Die Mitternacht mochte bereits vorüber sein, als er von seinem Manuscript aufblickte, weil es ihm gewesen war, als hätte er von einer fremden Stimme ganz deutlich seinen Namen aussprechen hören. Er zweifelte nicht, daß nur eine besonders lebhaftes Sinnesäußerung ihn genarrt habe, zumal, da während der nächsten Minute, alles still blieb, wie zuvor. Aber es drängte ihn doch, sich volle Gewißheit zu verschaffen, und er trat, die Lampe in der Hand, an das offene Fenster, von dem her ihm jener Klang gekommen schien. Da gewahrte er zu seiner Ueberzeugung in der That die Umrisse einer menschlichen Gestalt, die sich eng an die Mauer des Hauses geschnitten hatte, wie in dem Bestreben, sich vor seinem spähenden Blick zu verbergen.

„Wer ist da?“ fragte er laut. Aber er mußte den Zuruf wiederholen, ehe sich das schattenhafte Wesen, von dem er nicht einmal wußte, ob es ein Mann oder ein Weib sei, aus dem Dunkel löste und in den Lichtkreis seiner Lampe trat.

„Ich bin es, Herr Doktor.“ Klang eine lebende, zaghafte Stimme zu ihm heraus, „Gisela Czerny! — Ich bin hierher gekommen, weil ich auf der ganzen Welt keinen Menschen weiß, zu dem ich mich flüchten könnte, als Sie. — Und ich sehe Sie an: Stößen Sie mich nicht zurück.“

Er hatte ein paar Sekunden gebraucht, um sich zu fassen, so groß war die Ueberzeugung und Bestürzung, in welche das Erscheinen der jungen Frau zu dieser Stunde hier unter seinem Fenster ihn versetzte. Aber er sagte sich sogleich, daß er sie nicht davon merken lassen dürfe. Nur die äußerste Verzweiflung konnte sie mitten in der Nacht zu ihm getrieben haben, einen hilflosen und entschlossenen Freund zu finden.

„Ich werde sogleich bei Ihnen sein, Frau Czerny,“ sagte er freundlich, „denn ich werde wahrhaftig erst den Wüthenden weiden müssen, um hinaus zu gelangen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Leibeigen.

56. Roman von Reinhold Drimann. (Fortsetzung.)

Die Arbeit an dem neuen Werke, das er wenige Stunden nach seiner Begegnung mit Gabriele Fernan begonnen hatte und das in diesen kurzen drei Tagen mit einer ihm selber unbegreiflichen Schnelligkeit gewachsen war, wollte ihm heute unter dem frischen Eindruck jener Stunde nicht recht glücken, und die Entmutigung, die sich damit auf's neue an ihn heranschlich, war gewiß nicht darnach angethan, seine trübe Stimmung zu verbessern. Wie gerade in solchen grauen Stunden aus dem Tiefen der Erinnerung alles herauszuweisen und lebendig zu werden pflegt, was sich zu quälenden Selbstvorwürfen gestalten kann, so fielen auch ihm jetzt die guten Vorsätze ein, die er während seiner Unterhaltung mit dem Dr. Berringer in Bezug auf Gisela Czerny gefaßt hatte und die unter der mächtigen Wirkung seines Zusammenstehens mit Gabriele dann doch unausgeführt geblieben waren. Jedes Wort des Gesprächs, das er einst auf dem prunkenden Feste des vermeintlichen Millionärs mit ihr geführt hatte, tauchte wieder in seinem Gedächtniß auf. Die Befürchtungen, von denen sie damals gequält wurde, waren also doch berechtigt gewesen; ihr kluger weiblicher Instinkt hatte das Abenteuerliche und Schwindelhaftige in den Unternehmungen des fähigen Speculanten schon geahnt, als noch alle Welt voll der Bewunderung war für sein kaufmännisches Genie und für sein fabelhaftes Glück. Aber war es ihr auch wirklich gelungen, sich aus dem Joch zu befreien, unter welchem sie an jenem Tage so schmerzlich litt? — Würde nicht vielleicht auch sie mit hineingezogen in den Sturz dieses Mannes, der allem Anschein nach so Viele — Schuldige und Unschuldige — mit sich riß in sein Verderben? — Obwohl er auch jetzt noch ohne eine Antwort war auf die Frage, wie er ihr damals hätte bestehen sollen, konnte Rudolf Emers doch die Empfindung nicht loswerden, daß er sich kaltherziger gezeigt habe, als sie es um ihres gläubigen Vertrauens willen verdient

hatte. Und er beschloß, wieder gut zu machen, was er an ihr gefehlt, indem er sie auf der Stelle aufsuchte und sich ihr als ein ehrlicher, selbstloser Freund zur Verfügung stellte.

Im Bureau des Kurwaives erfragte er die Wohnung des Herrn Elmar Czerny, und obwohl es bereits ziemlich spät am Abend war, machte er sich doch sogleich dahin auf den Weg. Eines der hübschen drallen Stubenmädchen, die in größerer Anzahl von der Babeverwaltung gemietet waren und deren bunte, etwas theatralische Kostümrung ebenfalls für eine sinnige Erfindung des Herrn Ludwig Rechenboß galt, nahm seine Wirtin Karte in Empfang; aber es fehlte nach Verlauf vom einigen Minuten mit der Antwort zurück, daß die Herrschaften bedauern müßten, den Herrn Doktor jetzt nicht empfangen zu können.

„Sie haben sich nämlich eben kurz vorher gezant,“ sagte die Person aus eigener Machtvollkommenheit mit einem dümmlichen Grinsen hinzu, als sie das etwas verwunderte Gesicht des Besuchers sah. „Na, ich kann Ihnen nur sagen, die arme Frau hat auch genug auszuhalten bei dem Mann.“

Rudolf Emers drehte sich kurz um und ging; denn es war ihm natürlich nicht darum zu thun, noch weitere Herzensergießungen des augenscheinlich von einigem Nachgelicht gegen Herrn Elmar Czerny erfahrenen Mädchens anzuhören. Die Botschaft würde aber, mit denen er sich jetzt mehreren Stunden gequält hatte, wenigstens ihn jetzt nur noch mehr, und er verabschiedete sich auf diesem Abend früher als sonst von seinen Eltern, vor denen er nur nothdürftig die tiefe Mißstimmung hatte verbergen können, die ihn erfüllte.

Es war ihm eine alte liebe Gewohnheit, die späten Abendstunden zum Arbeiten zu benutzen, und obwohl er wenig Hoffnung hatte, die Gedanken heute bei dem jüngst begonnenen dichten Werke festhalten zu können, machte er doch einen ersten Versuch, sich in dasselbe zu vertiefen. Er hatte die Fenster seines zu ebener Erde gelegenen Zimmers weit geöffnet, denn von draußen her, wo jetzt tiefe Dunkelheit und nächtiges Schweigen herrschte, war eine Störung ja nicht zu befürchten. Die würzige, kühle Luft, die ein leichter Seewind zu ihm hereinwehte, that seinen überreizten Nerven wohl, und das ferne,



ein anderes Klima aufsuchen und soll den „Gondor“ ablösen. Das Erscheinen und Verbleiben eines deutschen Kriegsschiffes dort wird auf die in Betracht kommenden Kreise in Vourango Marquez schon einen wirksamen Eindruck machen; das genügt zunächst, da die Vissaboner Regierung dem deutschen Verlangen nach Beugung sofort bereitwillig nachgegeben ist. Frankreich und Holland, deren Konsuln ebenfalls angegriffen wurden, haben bisher noch keine Kriegsschiffe dahin geschickt. Fast zu gleicher Zeit mit den Vorgängen in Vourango Marquez machte sich die Abfertigung eines zweiten Kreuzers nach Manila vom ostasiatischen Geschwader nötig; möglicherweise wird jetzt auch noch ein Kriegsschiff nach Marokko beordert. Auf diese Weise müßten unvermutet nach drei Richtungen hin Kriegsschiffe abgegeben werden; schlimmeren Falls hätte es dahin kommen können, daß die ostafrikanische Station und Ostasien ganz von deutschen Schiffen hätten entleert werden müssen. Bei solchem Zusammentreffen macht sich der Mangel an verfügbaren Kriegsschiffen recht fühlbar.

**Berlin, 25. Dez.** Der preussische Staatshaushaltsetat für 1897/98 wird zugleich mit der Ueberführung der Aufseherämter der Beamtengehälter dem Abgeordnetenhaus bis zum Wiederzusammentritt am 8. Januar 1897 zugehen.

**Berlin, 25. Dez.** Gegen die Lehrlingsbestimmungen im Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches, inwieweit für die Prinzipale, die den Lehrlingen gegenüber die Pflicht vernachlässigen, Geldstrafen bis zu 150 M. vorgegeben werden, beschäftigen nach der „Post“ die kaufmännischen Vereine und Korporationen in entschiedenster Weise Stellung zu nehmen. Zu einer Eingabe an den Reichstag und an den Bundesrat soll darauf hingewiesen werden, daß durch solche Vorschriften, zumal sie sich auch auf die Freigabe bestimmter Stunden, die genaue Einhaltung der Ruhepausen etc. beziehen, ein förmliches Demunzationsbühnen in den Handelsbetrieben geübt würde, durch das die Vorkommen von ihrer ganzen Autorität gebracht und das Gegenteil von dem erreicht würde, was das Gesetz beabsichtigt.

**Berlin, 27. Dez.** Professor Du Bois Reymond ist gestern früh gestorben. (Emil Du Bois Reymond war am 7. November 1818 in Berlin geboren, studierte seit 1837 Theologie, wandte sich später den Naturwissenschaften zu. 1855 wurde er außerordentlicher, 1858 ordentlicher Professor der Physiologie an der Berliner Universität, 1867 ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften. D. Med.)

**Hamburg, 25. Dez.** Der Senat hat den Entwurf einer zum 1. Januar n. J. in Kraft tretenden Börsenordnung für die Börse in Hamburg genehmigt, durch welche die unmittelbare Aufsicht über die letztere der dortigen Handelskammer übertragen wird.

**München, 25. Dez.** Der Centralvorstand des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu München und der Vorstand des Centralausschusses der vereinigten Zünfteverbände Deutschlands zu Berlin bringen in einer gemeinschaftlichen Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis, daß sie als Zeitpunkt für den gemäß eines Beschlusses der allgemeinen Handwerkerkonferenz am 10. September d. J. zu Berlin nach Leipzig einzuberufenden Deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerkerkongress die erste Hälfte des Monats März l. J. in Aussicht genommen haben. Sie erwarten, daß bis zu diesem Termine die erste Lesung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Organisation des Handwerks, im Reichstage beendet sein werde. Die endgültige Festsetzung des Termins des Handwerkerkongresses soll später durch besondere Einladungen der Handwerkervereinigungen bekannt gegeben werden.

**Paris, 26. Dez.** An der Börse verlautete, die Ernennung eines russischen Delegierten in der türkischen Schuldenkommission sei gesichert.

**London, 27. Dez.** Oberst Brey und Oberst H. White, welche gemeinsam mit Dr. Jameson verurteilt worden waren, sind gestern nach Verbüßung ihrer Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden.

**Madrid, 27. Dez.** Nach amtlicher Mitteilung aus Manila haben die Insurgenten in zwei Zusammenstößen in der Provinz Balaguan 51 Tote und zahlreiche Verwundete verloren. — In einem Gefängnis in Manila, in welchem sich 3000 Gefangene befanden, wurde eine Verschwörung entdeckt; die Gefangenen, welche die Absicht hatten, ihre Pläne durch einen Gewaltstreich zu verwirklichen, wurden in einem andern Gefängnis untergebracht, welches größere Sicherheit gewährt.

**Vonrenzo-Marquez, 25. Dez.** Der Generalgouverneur und der Distrikts-gouverneur haben gestern in Begleitung zweier Adjutanten dem kaiserlichen Konsul anlässlich der jüngsten Vorfälle einen Besuch abgestattet. Heute um 12 Uhr Mittags salutierte das portugiesische Kommandoschiff mit 21 Schüssen die deutsche Flagge. Der Salut wurde von S. M. Schiff „Gondor“ erwidert. Darauf erfolgte der Gegenbesuch des kaiserlichen Konsuls bei den Gouverneuren.

**St. Petersburg, 27. Dez.** Laut kaiserlichem Befehl ist der Generaladjutant Graf Schwalow auf sein Ansuchen von dem Posten als Generalgouverneur von Warchau aus Gesundheitsrücksichten entbunden worden. Ferner ist das Reichsrathsmitglied General Fürst Gregorius Galizyn zum Administrator des Generalgouvernements Kaukasus und zum Kommandanten des Militärbezirks Kaukasus ernannt worden.

**St. Petersburg, 26. Dez.** Auf den Werften am Schwarzen Meer sollen, abgesehen von dem Panzerschiff „Kostislaw“, welches in Nicolajew gebaut wird, zwei Panzerschiffe von 12480 Tonnen Rauminhalt gebaut werden. Das erste soll im Jahre 1898, das zweite im Jahre 1900 fertiggestellt sein. — In St. Petersburg sollen außer den im Bau befindlichen Panzerschiffen „Kostislaw“, „Sebastopol“, „Petropawlowsk“, „Admiral Apraxin“, „Alabaja“ und „Pereswet“ und einen Kreuzer 1. Klasse, von derselben Art wie der Kreuzer „Ruska“, drei Kreuzer 1. Klasse und zwei Torpedozerstörer gebaut werden. Die Panzerschiffe sollen im Jahre 1897, die Kreuzer in den Jahren 1898 und 1899 fertiggestellt sein. Außerdem ist der in Frankreich erbaute Kreuzer 1. Klasse „Swetlana“ fertiggestellt worden. Das Verkehrsministerium verlangt einen Kredit von mehr als zehn Millionen Rubel für den Bau neuer Eisenbahnlinien.

**St. Petersburg, 26. Dez.** Hier und in Moskau steht die Bildung von Centralkomitees der Regierung zur Entgegennahme von Spenden für die Rothleiden in Indien bevor. In Odessa ist die Gründung von Hilfskomitees zur Beförderung von Spenden an den Bestimmungsort bevorstehend.

**Sofia, 26. Dez.** Prozeß Stambulow. Gestern erschien als Zeugin die Witwe Stambulow's vor dem Gerichtshof. Dieselbe erklärte, keine Aussage machen zu wollen. Sie halte die Angeklagten für unschuldig, weil sie nur die Werkzeuge der Regierung gewesen wären. Man solle die wirklichen Urheber des Verbrechens strafen. Hier wolle sie nichts ausagen, weil alle Welt sie kenne und der Präsident, sowie der Staatsanwalt vielleicht besser als alle Uebrigen. Hierauf entfernte sich Frau Stambulow aus dem Gerichtssaal. Der Zeuge D. Wankow bestätigt, daß Stambulow unzusammenhängende Worte ausstieß: Tüfetschiew hat mich getödtet! Der Fürst hat mich getödtet! Beltschew hat mich getödtet! Der Zeuge kann nicht angeben, ob Stambulow bei Bewußtsein war. Der Richter des Gerichtshofes erster Instanz, Sheorghiew, war Augenzeuge des Verbrechens. Derselbe sagt aus, daß zwei Mörder Stambulow trafen, während der Dritte an der Seite stand und kein Mordinstrument in der Hand hatte. Sheorghiew blieb vor Schreck unbeweglich. Er versichert bestimmt, daß Tüfetschiew sich unter den drei Individuen befunden habe, könne aber nicht sicher angeben, ob Bone einer derselben war. Da drei zu vernehmende Zeugen nicht anwesend sind, verlangt der öffentliche Ankläger entweder die Verurteilung des Prozeßes oder die Verleugung der vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Aussagen dieser drei Zeugen. Der Gerichtshof beschließt die Verurteilung der Verhandlung auf heute. Der Prozeß dürfte voraussichtlich Dienstag zu Ende gehen.

**Athen, 26. Dez.** Die Deputiertenkammer beriet die Frage wegen eines finanziellen Arrangements Griechenlands. Die Redner der Oppositionspartei sprachen sich mißbilligend über die Politik der Regierung aus und beantragten die Dringlichkeit für den Abschluß eines Abkommens. Ministerpräsident Delmas verlangte hierauf ein Vertrauensvotum; dasselbe wurde mit 122 gegen 30 Stimmen ertheilt. Die Minister enthielten sich der Abstimmung.

**Tunis, 26. Dez.** Zwei Redakteure und Drucker der „Dépêche Tunisienne“ sind wegen eines gegen die Residency gerichteten Artikels verhaftet worden.

**Kapstadt, 26. Dez.** In seiner in Port Elizabeth gehaltenen Bankrede sagte Cecil Rhodes mit Bezug auf sein als bevorstehend angekündigtes Verhör vor der parlamentarischen Untersuchungskommission: „Ich werde demnächst von meinen Landsleuten in's Verhör genommen werden. Ich kenne deren salbungsvolle Rechtfertigung, aber ich weiß auch, daß ich Ihre Sympathie besitze bei der Unannehmlichkeit, welche mir bevorsteht.“ Die „Cape Times“ bemerken in einem Leitartikel hierzu: „Diese Aeußerung Rhodes zeugt von Unankbarkeit gegen das britische Publikum; denn selbst seine Landsleute welche Rhodes tabelten, seien bereit ihn anzuhören und ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“

### Vom Ausstand der Hafnarbeiter.

(Telegramm.)

**Hamburg, 26. Dez.** Von den drei für gestern anberaumten Versammlungen der Ausständigen fanden nur zwei statt. Die Redner forderten die Streikenden auf, auszuhalten, wenn auch keine oder nur theilweise Unterstützungsmittel vorhanden seien. Beide Versammlungen, in denen die Reichstagsabgeordneten Mollenhuth und Frohne sprachen verliefen in ruhiger Weise. Für morgen sind wieder mehrere Versammlungen angesetzt.

### Zur cubanischen Frage.

(Telegramm.)

**Madrid, 26. Dez.** Die von englischen Mäthern verbreiteten Gerüchte, nach welchen Spanien die Intervention oder guten Dienste der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Beendigung des Krieges auf Cuba annehmen würde, sind gänzlich unbegründet.

### Die Lage im Orient.

(Telegramm.)

**Wien, 26. Dez.** Nach einer Meldung des Wiener K. K. Korrespondenzbureaus aus Konstantinopel verlautet hier amtlich, daß die bisherige Kommission zur Auswahl von Beamten aufgelöst und eine neue Kommission unter dem Vorsitz des bisherigen Balis von Brussa, Rhini Pascha gebildet wird. Die Kommission ist dem Sultan direkt verantwortlich. Ihre Aufgabe besteht in der Auswahl der Beamten, in der Kontrolle aller Ernennungen und Abhebungen, sowie der Vernehmung in den Anklagezustand bezüglich der Verwaltungs- und Finanzbeamten, welche durch kaiserliches Trabe zu erfolgen haben. Ausgenommen hiervon sind die Entscheidungen über die Balis und die Mitglieder des Divans, bezüglich derer der Sultan direkt oder auf Vorschlag der Pforte entscheidet.

**Konstantinopel, 26. Dez.** Gestern sprachen die Dragomane der Botschaften der Pforte gegenüber nochmals den Wunsch aus, daß Fremde in die Gendarmerie von Kreta aufgenommen werden sollten.

### Die serbische Ministerkrise.

(Telegramm.)

**Belgrad, 27. Dez.** Seine Majestät der König hat die Demission des Kabinetts Novakowic angenommen.

**Belgrad, 26. Dez.** Das Regierungsorgan „Bidelo“ veröffentlicht ein Communiqué, welches die gegenwärtige Krise als Folge der Einmischung des Wiener Kabinetts darstellt, und erklärt, daß die Fortschrittspartei wie ein

Mann für die Politik des Kabinetts einstehe und keinerlei Fraktionen innerhalb derselben vorhanden seien.

### Ein Aufstand in Britisch-Südafrika.

(Telegramme.)

**Kapstadt, 27. Dez.** Neutermeldung. Durch ein Dekret des Gouverneurs werden die Freiwilligen von West-Grigualand unter die Waffen berufen, um jenseits der Grenze von Grigualand Dienst zu thun. Die Einberufung erfolgte wegen der Feindseligkeiten der Eingeborenen in dem Distrikt von Taungs (Beisjuanaland) und steht in Verbindung mit den Maßregeln zur Unterdrückung der Kinderpeist. Die Eingeborenen schossen auf eine Abtheilung von 17 Polizisten, welche das Feuer indessen nicht erwiderten. Von Kimberley sind 200 Polizisten zur Unterstützung entsandt worden.

**Kapstadt, 26. Dez.** Der Aufstand in Beisjuanaland nimmt an Ausdehnung zu. Die von den Eingeborenen angebotenen Unterhandlungen wurden abgelehnt. Gestern fand ein ernstes Gefecht statt. Die Eingeborenen wurden aus ihren Stellungen geworfen und zogen sich in die Berge zurück. Zwei englische Offiziere sind gefallen.

**London, 27. Dez.** Wie die „Times“ aus Kapstadt melden, fürchtet man, daß der Aufstand im Taungs-Distrikt ernsthafter sei, als angenommen wurde. Verstärkungen an Artillerie wurde telegraphisch von Grigualand erbeten. Die Freiwilligen dieses Distriktes brachen sofort nach Taungs auf; weitere 250 Mann werden nachfolgen.

### Berichtenes.

**Bern, 26. Dez.** (Telegr.) Die badischen Gerichte haben bei dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement die Auslieferung des flüchtigen Agenten Degele verlangt. Derselbe wird zweifellos gefaßt werden, da Degele durchaus transportfähig ist.

**Paris, 26. Dez.** (Telegr.) Heute Vormittag wurde die Leiche Pasteurs von der Kirche Notre Dame, wo dieselbe provisorisch beigelegt worden war, nach dem Institut Pasteur übergeführt. Der Feier wohnten Ministerpräsident Méline, Unterrichtsminister Rambaud und andere hervorragende Persönlichkeiten sowie mehrere englische Delegirte bei. Präsident Faure und Kriegsminister General Billot hatten Vertreter entsandt.

**Paris, 26. Dez.** (Telegr.) Gestern wurde die Leiche des seit längerer Zeit vermissten jungen, englischen Schriftstellers Cadant hope aus der Seine gezogen. Augenscheinlich liegt Selbstmord vor.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

### Erklärung

zu den Mittheilungen der Tagesordnung der Strafkammer I vom 24. d. M. des Groß. Bad. Landgerichtes zu Karlsruhe. Wie eine übergroße Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit im Dienste zur nachtheiligen Auslegung gelangen kann, zeigt eine Anklage betr. Urkundenfälschung gegen den hiesigen Ingenieur und Patentanwalt G. Meyer seitens eines seiner Patent-Klienten, welche Donnerstag den 24. d. M. auf der Tagesordnung der Strafkammer I des Groß. Bad. Landgerichtes stand, jedoch nicht zur Verhandlung gelangte.

Ein Klient, ungarischer Herkunft, ertheilte im Monat August d. J. dem Angeklagten brieflich den Auftrag, eine genügend vorbeschriebene Erfindungssache, deren Unterlagen schon zum Verfaßt bereit lagen, ohne Verzug zur Anmeldung zu bringen, auch möge er die staatliche Prüfungs- oder Einreichungsgebühr von M. 20. — einzuweisen vorlegen.

In Ansehung des brieflich ertheilten Auftrages, sowie dessen, daß der Auftraggeber schon in eingelegte Verkaufunterhandlungen getreten war und dabei erklärte, die Patentanmeldung habe schon stattgefunden, hat der Beklagte zur Wahrung der Priorität des Erfinders, selbst eine Vollmacht für den Auftraggeber unterfertigt und die Baarvorlage an das Patentamt aus eigener Tasche geleistet.

Seitens des Beklagten wurde auch nicht übersehen, den Kläger sofort von dem Geschehenen zu benachrichtigen und denselben aufzufordern, wenigstens noch nachträglich die formelle schriftliche Berechtigung zu der erfolgten Unterfertigung einzureichen.

Dieser Aufforderung kam der Kläger wohl persönlich aber nicht schriftlich nach.

Nachdem nun der Kläger von dem Beklagten zu wiederholten Malen zur Zahlung seiner zu Hunderten aufgelaufenen Patent-Nachsuchungsgebühren vergeblich aufgefordert, und eine diesbezügliche Klage eingereicht werden mußte, sowie Ersterer die Erfahrung machen mußte, daß seine Erfindung keinen wirtschaftlichen Werth habe, reichte er die vorliegende Klage wegen „Urkundenfälschung“ bei der hiesigen Gerichtsbarkeit ein.

G. Meyer.

Zum Einj.-Freiwilligen- und zum Fähnrich-examen, sowie für Tertia bis U.-Prima (4-8 Kl.) von Gymnasien und Realschulen bereitet das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) vor. — Individueller Unterricht in kleinen Abtheilungen; sorgfältige Aufsicht u. Verpflegung. Seit 1877 erhielten von 460 Geprüften 427 den Berechtigungsschein, darunter in 9 Prüfungen je all seine Abiturienten. — Ref. im Prosp. — Eintritt jederzeit.

**Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,** Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

**Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln** in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hausanrichtungen.

**Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. Ein detail.**

**Kaiserstrasse 143,** nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fädhern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

**Friedrich Händler Nachfolger**

Inhaber: **Wachmann & Sonnborn**

Lammstrasse 3 **Karlsruhe** Lammstrasse 3.

**Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.** Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

**Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.**

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.  
Soeben erschienen:

# Bruchsal.

Bilder aus einem geistlichen Staate im  
18. Jahrhundert.

Von  
Professor Dr. J. Wille in Heidelberg.  
(Bad. Neujaarsblätter, VII. Heft.)  
gr. 8°. Mit 6 Abbildungen im Text. Preis M. 1.—

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere den An- und Verkauf von Wertpapieren sowie unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die Aufbewahrung von Wertpapieren in verschlossenem Zustande, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Zustande und besorgt in letzterem Falle alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten, als Abtrennung und Einziehung der fälligen Coupons, Controlirung der Auslösung, Kündigung und Convertirung etc. etc. Die hinterlegten Wertpapiere werden als **gesonderte Depots** und als **Sonder-Eigentum der einzelnen Hinterleger** aufbewahrt, und zwar getrennt von anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschliessbarem und durchweg mit stärksten Cement-Stahlpanzerplatten ausgepanzertem Gewölbe im Hause der Firma, **Karl-Friedrich-Strasse No. 21.**

## Stahlpanzerkammer

verschlussbare Cassen-Abtheilungen zu vermieten, wovon jede einzelne unter Selbstverschluss des betreffenden Miethers bleibt und nur von diesem geöffnet werden kann. Der Zutritt zu dieser Stahlkammer steht den Miethern während der Geschäftsstunden frei und zur Erleichterung der Arbeiten, welche an den hinterlegten Werthen erforderlich sind, ist ein besonderer Raum neben der Stahlkammer eingerichtet. Die gedruckten Bestimmungen für die Benutzung der Einrichtung stehen gratis zur Verfügung. B. 476.6

## Ed. Koelle, Karlsruhe.

## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die in Händen habenden **Gegenmarken** sowie **Lieferantenmarken** gegen Eintrag in das Markenbuch in unseren Filialen sowie an unserer Kasse so rasch wie möglich abzuliefern. Nur die bis Jahreschluss abgelieferten Gegenmarken haben Dividendengenuß pro 1896. Der Vorstand. B. 939.3

**HEINRICH LANZ,**  
MANNHEIM & BERLIN.



Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis“

Einzig höchste Auszeichnung für Lokomobile für industrielle Zwecke

## Lokomobile

von 2-150 Pferdekraften.  
Special-Abtheilung für Industrie.  
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.  
Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfmaschinen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

## Genre-Separat

Herbst-Saison 1896.

Joppenanzug nach Maß	M. 60.—
Havelock	35.—
Deml-Hose	20.—

Netto Caffé empfiehlt in bekannter Ausführung

**W. Wolf jr., Tuchhandlung und Maassgeschäft**

## Reitpferde.

Reitpferde deutscher, englischer und ungarischer Abstammung, militärfrömm geritten, für jeden Dienst und jedes Gewicht geeignet, sind soeben in großer Auswahl eingetroffen.

**Gebr. Bodenheimer,**  
Pferdehandlung,  
Strassburg i. E., Ballhausgasse 7.9.

## Statt besonderer Anzeige.

Gengenbach. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Vater, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, den **Groß. Oberamtsrichter Hermann Meyer,** im Alter von 41 Jahren, in Folge eines Schlaganfalles, gestern Abend 11 Uhr zu sich zu nehmen. Gengenbach, den 25. Dezember 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Die trauernde Gattin: Mathilde Meyer, geb. von Rynick.**

Militärinstitut Darmstadt.  
**Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.**  
Vorst.: Carl Waldecker, Hauptm. d.L. früh. act. im Ingen.-Corps.

**Himmelheber & Vier,**  
Wäschefabrik, Karlsruhe.  
3356 Kaiserstraße 171, 150 Liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegener Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

**Patent-H-Stollen**  
Stets scharf! Kronenritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schilfbasarstr. 2.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

B. 913.2. Nr. 9372. Gengenbach. Die Lorenz Fienmann Ehefrau, Franziska, geb. Kempf zu Nordrach-Fabrik, klagt gegen ihren Ehemann, s. Zt. abweisend an unbekanntem Orte, früher zu Nordrach-Fabrik wohnhaft, unter der Behauptung, daß ihr derselbe auf Grund der am 20. Juni 1896 notariell vollzogenen Vermögensabsonderung als Ersatz ihres ehelichen Beitrags die Summe von 2563 M. 80 Pf. schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung zur Zahlung von nur 300 M. nebst 5% Zins vom Klageaufstellungsstage an. Die Klägerin laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Gengenbach auf Dienstag den 16. Februar 1897, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Gengenbach, 19. Dezember 1896. Stoll, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Anstaden.

Nr. 21.936. Tauberbischofsheim. In Sachen der Stadtgemeinde Tauberbischofsheim, Klägerin, gegen unbekannt Dritte, Beklagten, hat das Gr. Amtsgericht darüber unterm Heutigen folgendes Aufgebot erlassen: Auf Antrag der Stadtgemeinde Tauberbischofsheim wird bezüglich des um die hiesige Stadtkirche gelegenen 15 Ar 55 Dmtr. großen freien Platzes, der im Grundbuche nicht eingetragen ist, die Stadtgemeinde jedoch dessen Eigenthum beanprucht, das Aufgebotsverfahren eingeleitet. Es werden daher alle Diejenigen, die Ansprüche oder Rechte an diesem freien Platz haben, aufgefordert, diese spätestens im Aufgebotsstermin, der auf Montag den 22. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr, bestimmt wird, anzumelden. Nichtangemeldete Ansprüche werden für erloschen erklärt werden. Dies veröffentlicht: Tauberbischofsheim, 15. Dez. 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: B. 916.2. Wagner.

Nr. 969. Nr. 33.613. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tapeziers Karl Wurtz von Bruchsal hat Gr. Amtsgericht in Folge eines vom Gemeindeführer gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf Montag den 4. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr, Zimmer 7, anberaumt. Bruchsal, den 23. Dezember 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schüg.

Nr. 21.160. Freiburg i. B. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Holzner hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins von dem Großh. Amtsgerichte hier selbst mit Verfügung vom Heutigen aufgehoben, was hiermit veröffentlicht wird. Freiburg i. B., 23. Dezember 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Frey.

Nr. 11.712. Redarbischofsheim. In dem Konkursverfahren gegen Kaufmann Ludw. Ernst von Eichelbronn ist die Anmeldefrist bis zum 15. Februar 1897 verlängert und der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen, sowie zur Stellung der Schlußrechnung des bisherigen Verwalters Witmann vom 30. d. Mts. verlegt auf Montag den 12. April 1897, Vormittags 10 Uhr. Redarbischofsheim, 24. Dezbr. 1896. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Eisenhut.

Nr. 972. Pfullendorf. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Anton Schmid in Pfullendorf findet mit Genehmigung des Gerichts die Schlußvertheilung statt. Inhaltlich des auf der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Pfullendorf niedergelegten Schlußvertheilungsbetrags der verfügbare Massenbestand M. 850.54; die Summe der zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen M. 13787.10. Pfullendorf, 24. Dezember 1896. Der Konkursverwalter: R. F. Probst.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Namensänderung  
B. 960. Karlsruhe. Albert Schmann Eheleute in Basel haben um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen der dajelbst geborenen Margaretha Schmitt, geboren am 17. August 1891, und Anna Schmitt, geboren am 28. Mai 1893, in „Schmann“ umändern zu dürfen. Etwasige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen daher einzureichen. Karlsruhe, den 21. Dezember 1896. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In Vertretung: v. Neubronn. Detsche. Erbeinsetzungen

B. 965.1. Nr. 24.936. Karlsruhe. Die Witwe des am 25. Juni 1896 in Karlsruhe verstorbenen Rechnungsraths Karl Jakob Wilhelm Farrer, Amalie Franziska, geb. Burgweyer, hat den Antrag gestellt, sie in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes einzufügen. Dem wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprache dagegen hier erhoben wird. Karlsruhe, den 22. Dezember 1896. Großh. Amtsgericht V. gez. Mainhard.

Dies veröffentlicht: Ragenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Erben-Antrag  
B. 967. Freiburg. Rudolf Cavalla, s. Zt. vermißt, ist am Nachlasse seines Bruders Heinrich beteiligt und wird aufgefordert, seine Rechte binnen 3 Wochen anher geltend zu machen. Freiburg i. B., 23. Dezember 1896. Großh. Notar v. Vitzfel.

## Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindeführern der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:  
1. **Lichtenthal**, Samstag den 2. Januar 1897, Vormitt. 10 Uhr;  
2. **Baden**, Donnerstag den 7. Januar, Vormittags 10 Uhr.  
Die Grundelgthümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeindeführer bekannt gewordenen Veränderungen im Grundelgthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundelgthum und deren Beurteilung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundelgthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundelgthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht

erfichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Grundrisse und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeindeführer oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten. Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundelgthümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.  
Rastatt, den 26. Dezember 1896.  
Der Großh. Bezirksgeometer:  
Fr. Fuhrmann.

B. 970.1. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Bezug auf die Ministerialverordnung vom 19. Mai 1881 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XIII) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste **Eisenbahngesellen-Prüfung** Montag den 8. März 1897 beginnen wird. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung, deren Anforderungen in § 5 der im diesseitigen Verordnungsblatt Nr. 38 von 1881 veröffentlichten Ministerialverordnung vom 2. Juli 1881 näher festgelegt sind, müssen **spätestens auf 5. Februar 1897** unter Belag der erforderlichen Zeugnisse außer eingereicht werden. Sofern der Bewerber außer in der französischen Sprache noch in der englischen oder italienischen Sprache geprüft werden will, so ist dies im Gesuche zu bemerken. Das erwähnte diesseitige Verordnungsblatt Nr. 38 von 1881 kann bei allen badischen Eisenbahndienststellen eingesehen werden. Generaldirektion.

B. 883.2. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Das 1897. Jahresergebnis an Statuofosenther, Delgassteier und Kohlenwasserstoff aus den Eisenbahngaswerken in Lauda, Waldsüß, Sigen, Mammheim und Konstantz soll an den Bestbietenden vergeben werden. Bezügliche Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag den 7. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr**, anher einzureichen. Aufschlagssfrist 14 Tage. Bedingungen und Angebotsbogen können von uns erhoben werden. Karlsruhe, den 17. Dezember 1896. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

B. 967. Gr. Bezirksforstrevier **Worach** vertheilt mit unverändlicher Borgfrist bis 1. September 1. J. oder mit Rabate bei Barzahlung  
**Montag den 4. Januar 1. J. Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr**, im Gasthaus zum Storch in Niedmatt aus dem Domänenwaldbesitzes Holzmagazins: Stämme und Klöße: 17 Eichen, 47 Buchen, 214 Tannen und Fichten, 40 Fichten; sichte Stangen: 90 Stück Gerüststangen, 65 Stück Hopfenstangen und 25 Stück Rebstöcke; 548 Ster buchenes und 125 Ster gemischtes Scheit-, Klob- und Prügelholz; 1160 Stück Weißholz, 51 Reishäufen und 8 Loose Schlagraum. Vorzeiger des Holzes: Forstwart Baumgartner in Niedmatt.  
**Dienstag den 5. Januar 1. J. Früh 10 Uhr**, im Gasthaus zur Krone in Worach: aus dem Domänenwaldbesitzes Gölten, Herzogenwald, Jagendacherwald und Klingelshalde: Stämme und Klöße: 59 Eichen, 34 Buchen, 16 Eichen, 2 Linden, 2 Eiben, 107 Fichten, 86 Fichten und Tannen; sichte Stangen: 145 Stück starke, 720 Stück Hopfenstangen, 950 Stück Rebstöcke, 810 Stück Bohnensteden; Sterholz: 501 Ster buchenes, 60 Ster eichenes, 123 Ster gemischtes Scheit-, Klob- und Prügelholz; Weilen: 4750 Stück Laubholz, 89 Reishäufen und 6 Loose Schlagraum. Vorzeiger des Holzes: Forstwart Winger in Eichel und Domänenwaldbesitzer Brugger in Nollingen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Die vorstehende solltet, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** v. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.; **Weiche Polsterfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.; **Fein echt sinesische Daunen** (siehe unten) 2 M. 50 Pfg., 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Stk. 5% Rabatt. — Wichtigster Nachdruck verboten. **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.